Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

Band: 43 (1956)

Heft: 12: Grosse Einfamilienhäuser

Artikel: Einfamilienhaus in Olten: 1956, Eigenheim des Architekten Hans

Zaugg BSA/ SIA, Olten; Ingenieur: Ernst Schild, Basel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-33355

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

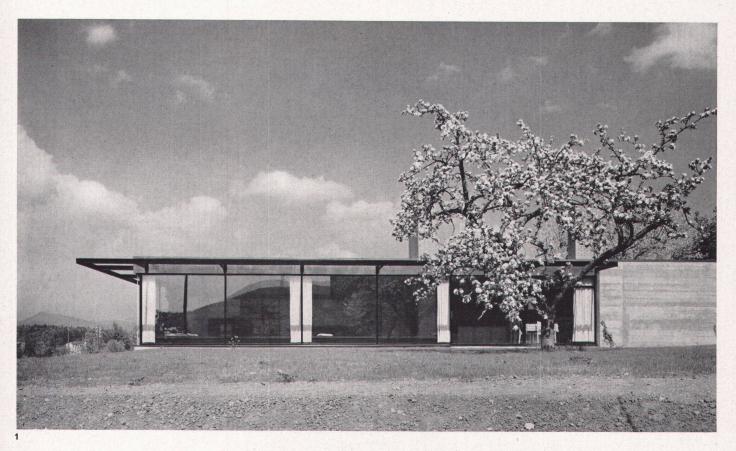
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einfamilienhaus in Olten



1956, Eigenheim des Architekten Hans Zaugg BSA/ SIA, Olten

Ingenieur: Ernst Schild, Basel

Das Haus liegt außerhalb Oltens an einem steil nach Nordosten abfallenden Hang. Der Blick talwärts erstreckt sich über die ganze Stadt und weit dem Jura entlang. Ein Obstgarten und eine kleine alte Scheune wurden in die Planung des neuen Hauses einbezogen.

Maßgebend für die Gestaltung des Hauses war es, daß die sechsköpfige Familie des Architekten bewußt das Experiment wagen wollte, bei individuellsten Wünschen und Auffassungen in einem zusammenhängenden, nur leicht unterteilten Wohnraum ein Gemeinschaftsleben zu führen.

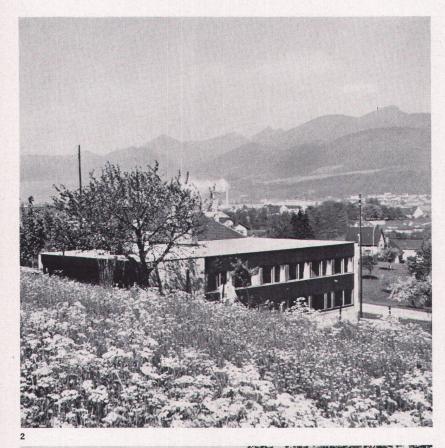
Nach verschiedenen Studien, Modellversuchen und grundlegenden Überlegungen an mehreren Projekten und nach einigen Schwierigkeiten mit der Baubehörde konnte das vorliegende Projekt als bewußtes Experiment verwirklicht werden. Aus der räumlichen Organisation der notwendigen Elemente ergab sich eine Anordnung des Hauses auf zwei Ebenen, welche durch eine freie Treppe miteinander verbunden sind. Die verschiedenen Abteile der beiden großen Räumlichkeiten sind durch hohe, halbhohe, geschlossene oder durchsichtige Wandflächen und Schränke unterteilt. Im unteren Geschoß befinden sich der große Eingangsvorplatz mit Garderobe, ein großer Arbeits- und Werkraum, sowie im hangwärtsgelegenen Teil die nötigen Kellerräume.

Das obere Geschoß, das gegen Westen mit dem Obstgarten auf gleichem Niveau liegt, umfaßt den großen Wohnraum mit anschließendem Eßplatz und Küche sowie an der Ostseite die vier Schlafkojen der Kinder, das Zimmer der Eltern und die Waschräume.

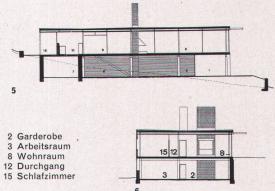
Die Einteilung des Grundrisses basiert auf einem Aufbausystem, das im Prinzip Le Corbusiers Modulor entspricht mit den Ausgangsmaßen 110–178–220 und einen durchgehenden Raster mit der Einteilung 84–110 verwendet. Der räumlichen Konzeption und dem Konstruktionsprinzip entsprechend wird die Architektur durch eine streng rechtwinklige und geometrische Formgebung bestimmt, die dem freien Wohn- und Lebensstil Ausdruck geben will. Trotz der Strenge seiner kubischen Erscheinung und der konstruktiven Elemente vermag das Haus seinen Bewohnern und Gästen eine intime Wohnatmosphäre zu bieten.

Das Konstruktionsprinzip besteht aus einem Stahlskelett mit einer Massivbetonplatte über dem Untergeschoß und einer Durisol-Dachbalkendecke über dem Erdgeschoß. Die drei Betonmauern auf ganze Gebäudehöhe dienen als zusätzliche Aussteifung des Skelettes; die übrigen Wände haben nur trennende und keine tragende Funktion. Die Betonmauern wurden im Inneren mit sichtbargelassenen Backsteinen vorgemauert und mit einer Korkzwischenlage isoliert. Die Fassade der Schlafzimmer wurde als Holzrahmen mit äußerer Kupferblechverkleidung und Glasseidenisolation konstruiert. Die großen Glaswände des Wohnraumes bestehen aus Isolierglas und sind mit Ausnahme kleiner Lüftungsflügel und einer Schiebetüre fest in einem Eisenprofilrahmen verglast. Die übrigen Räume besitzen vorwiegend Horizontalschiebefenster (System Bär Söhne, Glarus). Die Trennwände der Schlafkojen und die Dekkenuntersicht des Obergeschosses wurden mit Tannenlangriemen verschalt. Alle Schrankelemente in Limbaholz sind fest eingebaut.

1 Der verglaste Wohnraum von Südwesten Façade sud-ouest; grande salle South-west elevation with livingroom







2 Die Ostseite mit Schlafzimmern Façade est, chambres à coucher East elevation with sleeping rooms

3 Blick von Süden Vue prise du sud From the south

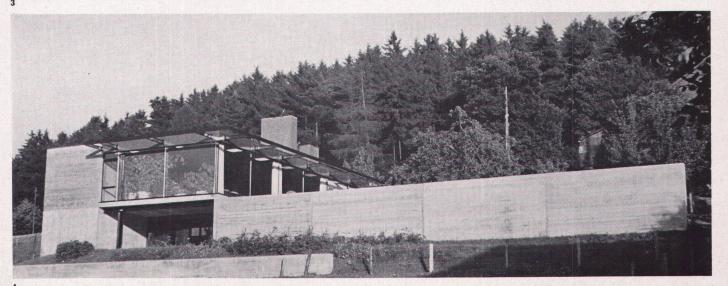
4 Nordwestseite mit Eingangshalle im Untergeschoß Façade nord-ouest; à g., l'entrée couverte North-west elevation showing the entrance on basement floor level

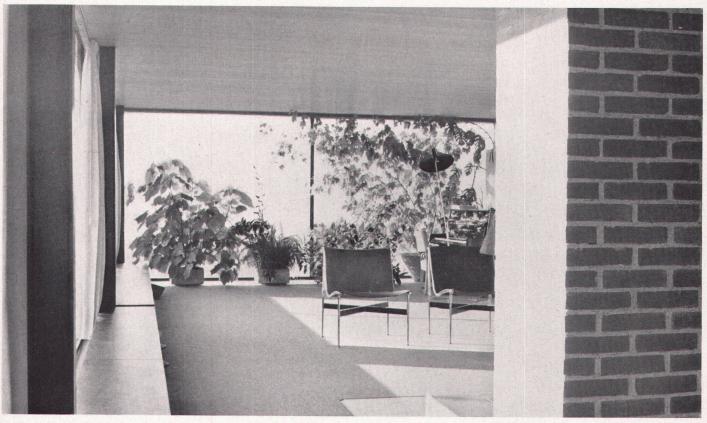
5 Längsschnitt 1 : 400 Coupe longitudinale Longitudinal cross-section

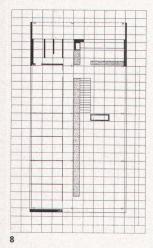
Querschnitt 1 : 400 Coupe transversale Cross-section

Als Bodenbeläge wurden im Untergeschoß schwarzer Gußasphalt, im Obergeschoß grauer Spannteppich und in den Nebenräumen Steinzeugplatten verwendet. Die Räume werden durch eine Warmwasser-Strahlungsheizung mit Konvektoren und Heizwänden, bei der Schiebewand mit einer zusätzlichen Bodenheizung, erwärmt. Die verwendeten Materialien, Stahl, Beton, Backstein und Holz, sind weitgehend in ihren natürlichen Farben belassen; die Eisenteile wurden schwarz, die verputzten Wandflächen weiß gestrichen.

Die wesentliche Mitarbeit eines jüngeren Kollegen, Peter Disch, Olten-Ulm, und die wertvollen Kritiken des Kollegen Alfons Barth, Schönenwerd, haben viel zum Gelingen des Baues beigetragen. Die Möblierung stammt von Architekt Fritz Haller, der sie für ein Haus in Mellingen entworfen hat.







- 1 Eingang
 2 Garderobe und Empfang
 3 Atelier und Arbeitsraum
 4 Gästezimmer
 5 Heizung und Waschküche
 6 Obstkeller
 7 Abstellraum
 8 Wohnraum
 9 Eßplatz
 10 Küche
 11 Bad Dusche WC
 12 Durchgang
 13 Elternzimmer
 14–17 Kinderzimmer

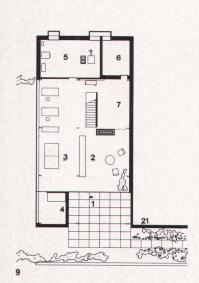
- 14-17 Kinderzimmer 18 + 19 Sitzplatz 20 bestehende Scheune als Garage 21 Stützmauer 24 Bocciabahn

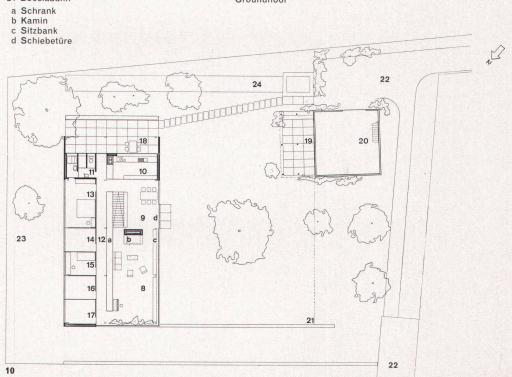
7 Großer Wohnraum Grande salle Livingroom

Das Rastersystem des Grundrisses, Rastereinheit: 84×110 cm Le plan est basé sur un module de 84×110 cm The plan's module measures 84×110 cm

9 Untergeschoß 1:400 Soubassement Basement floor

10 Erdgeschoß 1 : 400 Rez-de-chaussée Groundfloor







Kaminplatz Coin du feu Fireplace

13 Schnitt durch Südwestfassade 1 : 50

Coupe de la façade sud-ouest Cross-section of south-west elevation

1–9 Eisenprofile 10 Eisenbeton

10 Eisenbeton
11 Magerbeton
12 Spannteppich
13 Deckenschalung in Holz
14 Traghölzer der Deckenschalung
15 Isoliermatte
16 armierte Durisolplatten
17 Gefällsbeton
18 Kiesklebedach

18 Kiesklebedach 19 Holzschalung mit Kupfer 20 Lamellenstoren

23 Isolierglas
24 Blechabdeckung
26 Konvektor
28 Schiefersitzbank

30 Zementüberzug 31 Eisenbeton

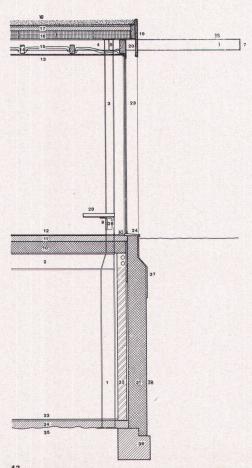
32 Sichtbackstein

32 Sichtbackste 33 Feinasphalt 34 Magerbeton 35 Steinbett 36 Fundament 37 Sikaverputz 38 Inertol

39 Sonnenschutz

Photos: 2, 3, 4, 14 Peter Disch, Olten-

1 und 12 Max Widmer, Schö-nenwerd; 7 und 11 Hans Zaugg jun.





Treppenabgang zum Untergeschoß Escalier conduisant au soubassement Staircase leading to the basement floor

14 Detail der Nordwestecke Coin nord-ouest North-west corner

